

„Wasser ist eine natürliche Lebensgrundlage, die keinerlei Privatisierung und oder Profitmaximierung unterworfen werden darf“

Sebastian Schönauer

Wasser ist Leben

Sauberes Wasser - natürlich mit Trinkwasserqualität - kommt aus jedem Wasserhahn und das in scheinbar unerschöpflicher Menge. Für uns in Deutschland und weiten Teilen Mitteleuropas ist dies so selbstverständlich, dass uns erst dann bewusst wird, wie lebenswichtig Wasserqualität und -quantität sind, wenn die Medien von Naturkatastrophen oder Dürreperioden berichten oder wir unser Trinkwasser abkochen müssen, weil Bakterien das Wasser verunreinigen.

„Wasserknappheit“, für Mitteleuropäer ein Fremdwort, doch in Südeuropa im Sommer oftmals Realität.

1) Unser Trinkwasser ist in Gefahr:

Die Menschen der hochtechnisierten Gesellschaften verbrauchen zuviel Trinkwasser – immer noch durchschnittlich 120 Liter pro Tag und pro Kopf in den Haushaltungen – und verschmutzen, ja vergiften unser Grundwasser immer stärker mit dem äußerst schädlichen Nitrat und mit hochgiftigen Pestiziden, die hauptsächlich aus einer pervertierten Landwirtschaft stammen und mit anderen Giftstoffen aus Wirtschaft und Verkehr. Während der Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte langsam zurückgeht, die Industrie auf Mehrfachverwendung und Spartechnologien umsteigt, wird auf dem landwirtschaftlichen Sektor einer Ausweitung der Beregnungslandwirtschaft das Wort geredet, wohl wissend, dass ein Absenken der Grundwasserstände zu einer Versteppung weiter Gebiete und zu einer Versalzung der Böden führt.

2) Unser Wasserverbrauch ist zu hoch

Der ungezügelte „Durst“ von Industrie, privaten Haushaltungen und der Beregnungslandwirtschaft deckt immer deutlicher die Endlichkeit unseres Wasserdargebots auf. Die Grundwasserspiegel werden durch zu hohe Fördermengen oft drastisch abgesenkt.

Auch die - örtlich oft noch als Erfolg gefeierte – Tiefenwassererschließung ist nichts anderes als eine neue und gefährliche Variante des Symptomkurierens: Durch das Abpumpen und der Entnahme von Tiefenwasser tritt eine Schadstoffverschleppung in das Tiefenwasser ein, das wegen des meist sehr hohen Alters des Wassers in den unteren Grundwasserstockwerken für „ewige“ Zeiten mit Schadstoffen verseucht wird. Eine Sanierung des Tiefenwassers ist praktisch ausgeschlossen. Das Grundwasser ist vergiftet und unsere Nachkommen sitzen auf dem Trockenen. Es gilt, diesen Wasserschatz zu bewahren und dort, wo bereits Schäden eingetreten sind, unsere Fehler abzustellen und zu sanieren. Es ist ein Skandal, wenn schon ganze Quellen in Flaschen abgefüllt werden, wie z. B. das Wasser Evian / Frankreich, während die Stadt selbst mit Wasser vom Genfer – See versorgt wird. Im Berchtesgadener Land sind bereits Pläne bekannt geworden, Grundwasser zu fördern und damit auch andere Gebiete zu beliefern. Österreich diskutiert ganz offiziell darüber, dass das Wasser ähnlich wie das Erdöl als eine verkaufbare Ressource behandelt und über die Ländergrenzen hinweg verkauft werden sollte. Gleiches droht uns auch in anderen Gebieten. Dies bedeutet jedoch eine größere punktuelle Entnahme, die zur weiträumigen Absenkung des Grundwasserspiegels führt. Der Naturhaushalt wird dadurch wie in vielen Fällen bereits dokumentiert schwer gestört. Ehemals fruchtbare Getreideanbaugebiete, wie z. B. im Nordwesten von Texas / USA liegen heute brach und sind der Versteppung anheim gefallen. Die weiträumigen Beregnungsanlagen sind trockengefallen, das größte unterirdische Wasserreservoir Nordamerikas, der "Ogallala aquifer" ist ausgelaugt. Science fiction für Mitteleuropa? Nein, beileibe nicht.

In der Bundesrepublik Deutschland laufen die gleichen mörderischen Experimente mit unserem Naturhaushalt. Beregnungslandwirtschaft ist im Normalfall meist auch gleichzeitig Intensivlandwirtschaft mit (zu) hohen Stickstoffgaben. Als "notwendige" Begleiterscheinungen kommt hinzu das Spritzen von Herbiziden, Fungiziden und Insektiziden, der bekannten Pestizidpalette also, die durch das Spritzen von Halmverkürzern und anderen chemischen "Hilfsmitteln" „ergänzt“ werden.

3) Gifte und Schadstoffe belasten unser Grundwasser

Drei Arten von Schadstoffen im Grundwasser bedrohen unsere Gesundheit:

1. die flächenhaften, „diffusen“ Einträge von *Nitraten und Pestiziden* aus einer Grundwasser unverträglichen Landwirtschaft und
2. Schadstoffe aus *Altlasten, Deponien und Abwasserkanälen*,
3. endokrin wirkende *Arzneimittelstoffe*.

Neben der zu hohen Grundwasserentnahme werden durch diese Intensivlandwirtschaft, die nur dem Agro Business, nicht aber unserer Gesundheit oder dem Erhalt einer mittelständisch strukturierten und krisensicheren Landwirtschaft dient, unsere Böden ständig überdüngt. Folge ist:

Der Stickstoffüberschuss zerstört langfristig unsere wertvollen Ackerböden und wird als Nitrat ins Grundwasser geschwemmt. Diese doppelte Gefährdung dramatisiert sich dort besonders, wo sich aus geologischen und klimatischen Bedingungen heraus eine geringe Abregnungsrate und leichte Böden begegnen. 50 Milligramm Nitrat pro Liter Wasser, ja 100, 150 Milligramm dieses Abbauproduktes des eingebrachten Stickstoffs gehen in den Trinkwässern auf und gefährden die Trinkwasserversorgung ganzer Landstriche, wie zum Beispiel in Franken.

Seit Anfang der 80er Jahre ist den Menschen die Bedrohung ihres Trinkwassers durch Nitrat bewusst. Spätestens seit am 15. Juli 1980 die europäische Trinkwasserrichtlinie in Kraft trat, wissen die Menschen nicht nur in Europa, dass Trinkwasser mit über 25 Milligramm Nitrat pro Liter Wasser auf Dauer der menschlichen Gesundheit schaden kann. Ab 50 mg / Liter tritt ein Verbot als Trinkwasser ein. 10 mg / l NO³ wurde für Säuglingsnahrung als Grenzwert eingeführt.

Die Gefährdung durch die sog. „Endokrinen Stoffe“ darf nicht länger unterschätzt werden: Es gibt über 1.000.000 synthetische Stoffe; jährlich kommen über 100.000 neue Verbindungen hinzu. Lange Zeit war man allerdings der Auffassung, dass sich nur hohe Konzentrationen (hier: tausendstel bzw. millionstel Gramm pro Liter) negativ auf die Gesundheit von Mensch und Tier auswirken. Nachdem jedoch mehr und mehr krebserregende, gen- und keimbahnverändernde Wirkungen einzelner Chemikalien nachgewiesen wurden, sind in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern einzelne organische Chlor-Verbindungen verboten oder stark eingeschränkt worden. Ein erster Schritt in die richtige Richtung.

4) Flächendeckender Grundwasserschutz

Aktiver Trinkwasserschutz beginnt immer vor der eigenen Haustür. Nur wer sein eigenes Trinkwasser behält, ist bereit, vor Ort - im eigenen Wirkungsbereich – sein Grundwasser zu schonen und zu schützen und wird politisch für einen flächendeckenden Grundwasserschutz eintreten,. Nur dieser kann auf Dauer gesundes Trinkwasser garantieren.

Die Freihaltung von Schadstoffen und die Sanierung der Trinkwassereinzugsgebiete ist deshalb der erste und wichtigste Schritt. Die Bauern müssen für ihre grundwasserschonende Wirtschaftsweise des ökologischen Landbaus entschädigt werden und sind so an dieser gesamtgesellschaftlichen Wertschöpfung auch finanziell zu beteiligen. Denn klar ist, dass nicht – wie gern vordergründig lanciert - die Bauern, sondern die agrarpolitischen Rahmenbedingungen Schuld haben an diesem Desaster; denn die Landwirte werden durch die jetzigen Bestimmungen der Europäischen Union (EU) geradezu dazu "gezwungen", diese Intensiv- und Beregnungslandwirtschaft zu pflegen, um über die hohen erzeugten Mengen den Preis, bzw. die Einkünfte zu erzielen, die zum ökonomischen Überleben reichen. Die Diskussion um das Nitrat im Trinkwasser nur als vordergründig zu bezeichnen, werden doch durch die ständigen überhöhten Stickstoffwerte in den Böden die landwirtschaftliche Produktionsfläche, die Böden selbst also, ruiniert.

Merke: Pestizide sind toxisch gefährliche Gifte, sie und die anhaltende hohe Überdüngung der Felder erschöpfen die Selbstreinigungskraft der Böden.

Der wissenschaftliche Hintergrund für die erhoffte, aber ausbleibende Nitratreduktion dürften wohl auch die Erkenntnisse über die Zusammenhänge der Lebensabläufe in der belebten Bodenzone sein. Die Reinigung des Grundwassers von **chemischen, bakteriellen und viralen Verunreinigungen** geschieht durch Bakterien im Oberboden, die diese Verunreinigungen abbauen können und von diesen leben, wie Dr. Wolfgang Ritter aus Wertheim schreibt: „ *Die Selbstreinigung funktioniert seit ewigen Zeiten und solange die Reinigungssysteme und die mikrobiellen Lebensgemeinschaften nicht überfordert werden. Pestizide aber überfordern und zerstören die mikrobiellen Lebensgemeinschaften: Der Einsatz von Pestiziden, wie von Herbiziden, Fungiziden, Insektiziden, aber auch von Antibiotika wirkt sich in diesen mikrobiellen Lebensgemeinschaften zerstörend aus. Die nachgewiesenermaßen für den Menschen schädlichen, ja (für andere Lebensgemeinschaften) tödlichen Nebenwirkungen von Pestizideinträgen auf das Leben in den Böden und in der Luft sind unvermeidlich.*“

5) Die kommunale Trinkwasserversorgung – Garant für gesundes Wasser

Die – leider von der Wasserwirtschaft selbst hochgepriesene – Versorgung der Bevölkerung mit Fernwasser aus zentral angelegten und punktuellen Grundwassererschließungen oder gar aus Stauseen ist lediglich ein Kurieren an den Symptomen und verschiebt die in jedem Fall notwendige Lösung der Probleme nur in die Zukunft und verlagert sie auf die – ökologisch gesehen bereits schon stark geschwächten – Schultern unserer nachfolgenden Generationen. Die dezentrale und kommunale Trinkwasserversorgung ist der Garant einer großen Versorgungssicherheit.

Wasser ist - neben Boden und Luft- eine natürliche Lebensgrundlage. Die Wasserversorgung fast überall auf der Welt nicht zuletzt wegen ihrer grundlegenden Bedeutung als öffentlich rechtliche Dienstleistung organisiert worden. Nicht zuletzt als „Antwort auf die Unfähigkeit des privaten Kapitals

zur Errichtung erfolgreicher und sozialverträglicher Wasserversorgungen in Deutschland“, so nennt es Dr. Hanno Hames von den Hamburger Wasserwerken, „haben sich in öffentlicher Verantwortung sehr unterschiedliche - an die naturräumlichen, sehr unterschiedlichen Verhältnisse und „vor Ort“ meist hervorragend angepasste - Strukturen herausgebildet, deren ökologische und auch ökonomische Vorzüge offenkundig zu Tage getreten sind und weiterhin bewiesen werden können.“

In den letzten Jahren ist insbesondere die Ressource Wasser als Spekulationsobjekt in das Augenmerk der Banken und Konzerne geraten. Man versucht, das Wasser – neben dem Boden und der Luft, eine der drei *natürlichen Lebensgrundlagen* - als Trinkwasserressource für Fernleitungen auszu-beuten. Die Konzerne hätten dabei den Gewinn, die Menschen die Probleme. Die neuartige Gefahr unter dem Deckmantel der sogenannten „Liberalisierung“ ist, dass das Wasser als Ware der Profitmaximierung unterworfen, der Verantwortung der Gesellschaft entzogen und dem shareholder value geopfert werden soll. Aber auch unsere gute Trinkwasserqualität wäre gefährdet!

Unsere ökologischen Erkenntnisse und ökonomischen Erfahrungen lauten zusammengefasst:

„Die Erhaltung der Eigenständigkeit der kommunalen Trinkwasserversorgung und eine dezentrale, naturnahe Abwasserbehandlung ist die Grundlage einer gesunden Kommunalpolitik“.